Nachrichten der Kirche

Februar 1983

Erinnerung an Helmuth Hübener

Im Laufe des Lebens muß jeder Mensch viele Entscheidungen treffen, lebenswichtige und nicht so bedeutsame. Diese Entscheidungen werden von mancherlei Faktoren beeinflußt, und der Mensch lernt aus jeder Erfahrung, die er dabei macht. Als ein sehr feines Meßinstrument hat Gott uns das Gewissen gegeben, das uns – sofern wir es nicht durch wiederholte, absichtliche Fehlentscheidungen abstumpfen oder gar abtöten – immer wissen läßt, was in den Augen des Herrn recht ist und was unrecht. Der Mensch, der gelernt hat, auf die Stimme seines Gewissens zu hören, mag vielen verschiedenen Einflüssen nachgeben, aber auf die Dauer gegen sein Gewissen handeln kann er nicht.

Ein junger Mann erfaßt das Evangelium Jesu Christi, nicht mit dem Intellekt, nicht mit theologischer Argumentation, sondern als etwas Ganzes, mit seinem Herzen. Er weiß, das ist die Wahrheit. Er lernt in der Kirche ein Lied: „Tu, was ist recht; laß dich Folgen nicht sorgen!" Und er handelt, wie sein Herz, sein Gewissen es ihm gebieten.

Am 11. August 1942 wurde der 17jährige Helmuth Hübener vom Volksgerichtshof in Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat und landesverräterischer Feindbegünstigung zum Tode verurteilt und am 27. Oktober 1942 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Helmuth Hübener wurde am 8. Januar 1925 in Hamburg in recht bescheidene

Bekanntmachung.

Der am 11. August 1942 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und landesverräterischer Feindbegünstigung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 17 Jahre alte

Helmuth Hübener

aus Hamburg

ist heute hingerichtet worden.

Berlin, den 27. Oktober 1942.

Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof.

Verhältnisse geboren. Er wird als talentierter, intelligenter Schüler beschrieben. Sein Interesse galt besonders der Geschichte, Politik und Geographie. Der Wunsch zu lernen war bei ihm sehr ausgeprägt. Er lernte fließend Englisch sprechen und nahm an Abendkursen in Stenographie und Schreibmaschinenschreiben teil. Nach Abschluß der Mittelschule wurde er im April 1941 Verwaltungslehrling in der Hamburger Sozialbehörde. Hübeners Mitgliedschaft in der Kirche hatte tiefe Wurzeln: Großmutter, Mutter und Brüder waren alles tätige Mitglieder. Mit seinen besten Freunden, Rudolf G. Wobbe und Karl-Heinz Schnibbe, beides Mitglieder der Kirche, war er schon von Kindheit an zusammen. Gemeinsam besuchten sie dieselbe Sonntagsschulklasse, dieselbe Primarvereinigung (bis diese verboten wurde), und gemeinsam wurden sie Mitglieder der Pfadfindergruppe ihrer Gemeinde (bis auch diese 1934 verboten wurde). Wie viele andere Deutsche, so stand auch Hübener der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten anfangs positiv gegenüber – zumal dies als ein Ende der chaotischen Zeit der Weimarer Republik angesehen wurde. Seine Begeisterung und ebenso die seiner Freunde wurde jedoch durch die rigorosen Maßnahmen des neuen Regimes, besonders in bezug auf die Juden, schnell getrübt. Hübener empörte sich, als die Gemeinderäume – auf verstärken Druck der Nazis hin – für jüdische Mitglieder gesperrt wurden.

Im Sommer 1940 lernte Hübener im Schwimmbad eine Gruppe kommunistischer Jugendlicher kenner, die sich dort mit außenstehenden Jugendlichen zu politischen Gesprächen traf. Durch diese Gruppe erfuhr er von den Greueltaten der Judenverfolgung und vom Schicksal zahlreicher politisch Andersdenkender, die in Zuchthäusern gequält wurden. Seine Befürchtungen wurden durch den Fall Heinrich Worbs, der Mitglied einer anderen Gemeinde war, verstärkt. Worbs

wurde festgenommen, weil er sich über die Errichtung einer Statue ungebührlich ausgelassen hatte. Worbs kam in ein Konzentrationslager, in welchem er grausamer Folterung ausgesetzt war. Körperlich und seelisch gebrochen kehrte er, einige Monate später, nach Hamburg zurück, wo er kurze Zeit darauf starb. Vor seinem Tod berichtete er einigen Mitgliedern von den erlittenen Mißhandlungen. Davon erfuhr auch Hübener. Die beschriebenen Mißhandlungen stimmten mit den Berichten seiner kommunistischen Freunde überein, auch mit dem, was Hübener durch englische Radiosendungen erfuhr.

Im Sommer 1941 begann er, auf sich allein gestellt, Material gegen das Hitler-Regime zu sammeln. Er notierte wichtige Meldungen aus dem Nachrichtendienst der BBC und verbreitete sie durch Flugblätter. Im August 1941 vertraute sich Hübener seinen beiden Freunden, Wobbe und Schnibbe an, die ihm auch bei der Verteilung der Flugblätter behilflich waren. Einige davon waren an Jugendliche gerichtet, andere riefen zum Abhören ausländischer Sender auf oder enthüllten

Rudolf Wobbe, Helmuth Hübener, Karl-Heinz Schnibbe

Berlin-Plötzensee: Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus. Hier wurde Helmuth Hübener am 27. Oktober 1942 hingerichtet.

Propagandalügen durch Gegenüberstellung mit den BBC-Nachrichten. Insgesamt wurden 21 solcher Flugblätter verfaßt.

Am 5. Februar 1942 wurden Helmuth Hübener und Gerhard Düwe, ein weiterer Helfer, der ebenfalls für die Sozialbehörde arbeitete, von der Gestapo verhaftet. Nach zwei Tagen Folterung unterschrieb Hübener das erste von mehreren Geständnissen. Um seine Freunde, Wobbe und Schnibbe, zu schützen, nahm Hübener die Verantwortung auf sich. Am 10. Februar wurde Karl-Heinz Schnibbe verhaftet, und eine Woche später erlitt Rudolf Wobbe das gleiche Schicksal.

Die Verhandlung gegen die vier fand am 11. August 1942 vor der 2. Kammer des Volksgerichtshofes in Berlin statt, wo nur schwerwiegende Verbrechen behandelt wurden. Hübener bekannte sich zu seiner Tat und versuchte seine Freunde dadurch zu retten, daß er deren Beteiligung als unbedeutend hinstellte.

Hübener wurde zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Wobbe wurde zu 10 Jahren Gefängnis, Schnibbe zu 5 Jahren Gefängnis und Düwe zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Am 27. Oktober 1942, einige Stunden vor seiner Hinrichtung, erhielt er die Erlaubnis, drei Briefe zu schreiben. Er schrieb an seine Mutter, seine Großmutter und an Schwester Maria Sommerfeld, die ihn wie einen eigenen Sohn behandelt hatte. Nur der letztgenannte Brief ist uns erhalten geblieben. In ihm bekräftigt Hübener noch einmal seine Gewißheit darüber, richtig gehandelt zu haben:

„. . . ich bin meinem himmlischen Vater sehr dankbar, daß dieses schmerzliche Leben heute abend zu Ende geht. Ich könnte es sowieso nicht länger ertragen! Mein Vater im Himmel weiß, daß ich

nichts Unrechtes getan habe. Ich weiß, daß Gott lebt und daß er der wahre Richter in dieser Sache ist. Bis zum glücklichen Wiedersehen in jener besseren Welt verbleibe ich

Ihr Freund und Bruder im Evangelium
Helmuth"

Hübener wurde um 20.15 Uhr enthauptet. Er war siebzehn Jahre alt.

Nach Kriegsende wurde Hübener eine nicht geringe Bedeutung als Widerstandskämpfer zugesprochen, besonders unter den engagierten Schriftstellern der „Gruppe 47"; dazu zählten sich u. a. Günter Grass, Paul Schallück und Heinrich Böll. Diesen Schriftstellern wurde Hübener zum Symbol. Er war kein Intellektueller, kein Mitglied einer organisierten politischen Gruppe. Hübener war ein Einzelgänger, ein gewöhnlicher Jugendlicher, der ernstlich versuchte, seine Umwelt über das existierende Unrecht aufzuklären.
Hamburgs Sozialsenator Jan Ehlers sprach kürzlich in einer besonderen Gedenkfeier anläßlich des 40. Jahrestages der Hinrichtung Hübeners über das Wirken und die Bedeutung der persönlichen Verantwortung des Bürgers im Staat und hob den Fall Hübener als Beispiel hervor. Heute erinnert eine Gedenktafel im Eingang der Arbeits- und Sozialbehörde Hamburg an Helmuth Hübener. 1966 wurde eine Straße in Hamburg-Lohbrügge nach ihm benannt.

Spende für Hochwassergeschädigte in Bolivien

Anfang 1982 erlebte Bolivien eine der größten Überschwemmungen der letzten hundert Jahre. Fast 20000 Menschen wurden obdachlos.

Maria Antonieta Valdez-Spittler

Die Nachricht, die in der bolivianischen Botschaft in Bonn eintraf, konnte nicht trauriger sein. Besondere Sorge galt den ärmeren Menschen, die am schlimmsten davon betroffen waren.
Die Mitglieder des Pfahles Düsseldorf zeigten sich bereit zu helfen und organisierten eine Spendenaktion für die Hochwassergeschädigten des Beni und Pando (Landstrich in Bolivien). Die Pfahlpräsidentschaft überreichte Schwester Maria Antonieta Valdez-Spittler, Zivil-Attaché der bolivianischen Botschaft, einen Scheck über 180000 bolivianische Peso.
Begleitet von drei deutschen Journalisten, flog Schwester Valdez-Spittler nach Bolivien, um die Spende zu überreichen.

In Bolivien wurden dem Scheck 2 t Kleidungsstücke, gesammelt von Mitgliedern der Kirche in Bolivien, beigefügt, und alles zusammen wurde von einem Repräsentanten der Kirche an die zuständige Hilfskommission weitergeleitet. Das Geld soll für Baumaterial zum Aufbau der Häuser in Santa Ana, Yacuma und anderen Ortschaften verwendet werden. Die Freunde und Dankbarkeit der dortigen Bevölkerung war groß.

Maria Antonieta Valdez-Spittler, Bonn

Erstaunliches Wachstum der Kirche

Alle zwei Minuten und zwanzig Sekunden schließt sich jemand der Kirche an

Nach den kürzlich bekanntgegebenen Zahlen hatte die Kirche am 1. Januar 1982 insgesamt 4,9 Millionen Mitglieder. Dies bedeutet für das Jahr 1981 einen Zuwachs um 236 000 bzw. 5,2 Prozent. Die gegenwärtige Mitgliederzahl wird von der Verwaltung auf etwas über fünf Millionen geschätzt.

Die Kirche hat zur Zeit 1343 Pfähle. Jedes Jahr entstehen durchschnittlich 105 neue Pfähle. Im Jahr 1830 wurde die Kirche gegründet, 1970 wurde der 500. Pfahl, 1979 – vor drei Jahren – der 1000. Pfahl gegründet.

Das erstaunliche Wachstum der Kirche bereitet den Führern der Kirche aber nicht nur Freude, sondern auch einige Sorgen. In Südamerika ist die Mitgliederzahl z. B. von 159 000 (1975) auf 431 000 (April 1982) sprunghaft angestiegen.

„Dieses sehr rasche Wachstum ist ein echtes Problem, und wir ringen ständig damit", sagte Präsident Kimball kürzlich.

Statistische Angaben:	1981	1970
Anzahl der Mitglieder	4 936 000	2 930 818
Anzahl der Pfähle	1 321	537
Vollzeitmissionare	29 700	14 387
Taufen von Bekehrten	224 000	79 127
Tempel in Betrieb	20	13
In den Bildungseinrichtungen Eingetragene	398 000	230 326
Geburtenziffer auf 1000	28,1	28,41
Sterbeziffer auf 1000	3,9	4,78

„Wir können zwar viele Tausende taufen, aber wir brauchen Führer für diese Menschen. Und das Heranbilden von Führungskräften braucht Zeit."

Als Präsident Kimball 1895 geboren wurde, hatte die Kirche 200 000 Mitglieder, zumeist in den Vereinigten Staaten. Heute gibt es mehr als eine Million Mitglieder außerhalb der USA. 1981 waren 75 Prozent aller Neubekehrten nicht Bürger der USA.

Dieses Wachstum beruht nicht auf Zufall. Die Mitglieder fassen die Ermahnung in der Bibel – „macht alle Menschen zu meinen Jüngern!" – buchstäblich auf. Etwa 29 000 Vollzeitmissionare verkünden in 48 Sprachen das Evangelium. Sie leisten ihren Dienst in 73 Ländern und 10 Territorien außerhalb der USA. Die Kirche hat 188 Missionsgebiete.

„Gott ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit", sagt Präsident Kimball. „Er hat niemals im Sinn gehabt, daß wir die sittlichen Grundsätze, die er vor langer Zeit aufgestellt hat, ändern und an die Vorstellungen der Gesellschaft anpassen sollen. Sünde ist immer noch Sünde, und so wird es bleiben."

Präsident Kimball betont den Glauben an Christus, ferner Ehrlichkeit und Keuschheit, Solidarität in der Familie, Fleiß und persönliche Unabhängigkeit.

„Unsere Botschaft richtet sich an alle Menschen", sagt Präsident Kimball mahnend. „Das Evangelium Jesu Christi ist das Evangelium für die ganze Welt und für alle Menschen."

HLT-Forum

Was tun, um Pornographie aus unserer Familie fernzuhalten?

Mit guter Literatur positiven Einfluß ausüben

Vor längerer Zeit berichtete unser Sohn von Mitschülern, die sich mit „gewissen" Zeitschriften befassen. Zum erstenmal dachten wir bewußt darüber nach, wie wir Pornographie aus unserem Haus fernhalten können. Unsere Vorschläge sind folgende: sich mit guter Literatur beschäftigen; Filme, Zeitschriften und Bücher mit den Kindern zusammen auswählen; ferner immer wieder das Gesetz der Reinheit erklären. Wir als Eltern bemühen uns, den Kindern zu zeigen, daß alles, was gut, edel und rein ist, auch froh und glücklich macht.

Gisela Daum, Buchenbach

So früh wie möglich aufklären

Lesen Sie Josua 24:15

Wenn Sie sich entschieden haben, dem Herrn zu dienen, dann müssen Sie sich und alle, die Sie lieben, vor Pornographie bewahren – wie kleine Kinder vor einer glühenden Herdplatte. Benutzen Sie den Familienabend, um die Gefährlichkeit dieser geistigen Seuche jedem vor Augen zu führen. Geben Sie Ihren Kindern keine Gelegenheit, Sie selbst als ein schlechtes Beispiel zu entlarven. Fangen Sie mit der Aufklärung so früh wie möglich an. Seien Sie in Ihrer Umgebung ein Bollwerk der Reinheit. Lesen Sie Alma 41:10.

Hans-Jürgen Saager, Karben

Aufklären ist Familienangelegenheit

Vor einigen Jahren wurden unsere Kinder mit anderen Kindern zusammen im Hause damit (Pornographie) konfrontiert. Wir nahmen die Hefte weg und erklärten allen Kindern, daß so etwas von Menschen gemacht wird, die Kinder nicht lieben. Dann sprachen wir mit allen betroffenen Eltern; unseren Kindern gegenüber haben wir es später nicht weiter erwähnt, um durch unser Verhalten ihre Aufmerksamkeit nicht noch zusätzlich darauf zu lenken. Aber in regelmäßigen, persönlichen Gesprächen behandeln wir alle Fragen, die von den Kindern in bezug auf ihren Körper und das Werden des Lebens gestellt werden. Wir glauben, daß diese Gespräche und das völlige Fehlen von Zeitschriften jeder Art mit Bildern unbekleideter Menschen den Kindern geholfen haben, sich gegen diese Einflüße zu wehren.

Michael Schulze, Burgdorf

Sich um das kümmern, was in den Sinn dringt

Man würde als Familie nicht daran denken, Pornographie bewußt ins Haus hereinzulassen, aber wie ist das im Alltag, wenn man damit unerwartet konfrontiert wird? Beim Einkaufen, Fernsehen, beim Kinobesuch usw. kommt man, ohne es zu wollen, mit fragwürdigen Bildern in Berührung. Um diese Eindrücke aus dem Sinn zu entfernen ist es gut, Positives an deren Stelle zu setzen: ein Kirchenlied, Schriftstellen oder Bilder von etwas Schönem und Aufbauendem. Gelegentlich wird es angebracht sein, das Fernsehgerät abzuschalten. Wir versuchen unseren Kindern verständlich zu machen, daß willkürliches Zeigen von heiligen Dingen nicht zu vertreten und zu unterstützen ist.

Mark Bell, Bad Vilbel

Auf saubere Ausdrucksweise achten

Hast Du Deine Füße abgetreten und die Hände gewaschen? So fragen wir unsere Kindern, wenn sie vom Spielen hereinkommen. In gleicher Weise habe ich meine Kinder erinnert, falls sie Worte aufgegriffen haben, die wir nicht in unserem Wortschatz haben wollen. Durch diese Erziehung wurde in den Kindern ein sehr feines Empfinden für schlechte Einflüße geschaffen. Unsere Jüngste wollte nach den ersten Schultagen ihren neu errungen Wortschatz zum besten geben, fand aber bei den anderen Geschwistern keinerlei Anerkennung und unterließ es sehr schnell wieder. Was hat das mit Pornographie zu tun? Ich denke, so viel wie Schmutz mit Blutvergiftung.

Helgard Hasse, Dortmund

Themen für die nächsten Monate:

Was tun, um ältere Mitglieder in der Kirche zu involvieren?
Was tun, um neue Mitglieder sinnvoll in die Kirche einzuführen?
Was tun, um mit dem Tode eines Familienmitgliedes fertig zu werden?

Haben Sie hinsichtlich der obengenannten Themen schon gute Erfahrungen gemacht oder praktische Erfolge gehabt? Wenn ja, dann schrieben Sie uns bitte innerhalb der nächsten zwei Wochen.

Beiträge zum HLT-Forum:

Um hier eine möglichst breite Leserschaft zu vertreten, bittet das HLT-Forum um Zusendung Ihrer Beiträge. Textkürzungen behalten wir uns vor. Ihr Beitrag könnte jemand anderem sehr nützlich sein.